



Die Villa Vision in Hoje Tastrup bei Kopenhagen wurde vom DTI unter der Leitung von Ivar Moltke nach den neusten Erkenntnissen in den Bereichen Bauen, Energie und Umwelt errichtet. (Bild C. Af.)

## Dänisches Wohnen im nächsten Jahrtausend

### Das Experimentalhaus «Villa Vision»

«I am very interested in the future – I plan to spend the rest of my life there» soll Mark Twain einmal gesagt haben. Zumindest einen Blick in die Zukunft des Wohnbaues erlaubt ein ehrgeiziges Projekt in Dänemark, ein weiteres in einer langen Reihe von staatlich unterstützten Bauvorhaben mit Experimentalcharakter. Nach dem Nullenergiehaus des Instituts for Husbygning DTU in Lyngby aus den siebziger Jahren und der Wohnüberbauung «Savværket» des Architekturbüros Tegnestuen Vandkunsten in Jystrup aus den achtziger Jahren (bei der das Gewicht auf passiver Solarnutzung lag) gibt nun Mitte der neunziger Jahre ein kleines Einfamilienhaus in Hoje Tastrup bei Kopenhagen mit dem Namen «Villa Vision» viel zu reden – ein Projekt, das sich bezüglich der ökologischen Anliegen etwa mit dem an der Swissbau gezeigten Heliotrop (NZZ Nr. 258, 1994) vergleichen lässt. Gebaut auf dem Areal des Dansk Teknologisk Institut, soll dieses Wohnhaus, so der Projektleiter Ivar Moltke von DTI Energy, «theoretisches Wissen über Bauen, Energie und Umwelt in einem Experimentalhaus vereinen».

Die Villa Vision erhebt nicht den Anspruch, endgültige Lösungen anzubieten, sondern versteht sich – laut Moltke – vielmehr als «Menu von Möglichkeiten». Das Haus hat denn auch mit einem gewöhnlichen Einfamilienhaus im Grünen kaum mehr etwas gemein: Ein kreisförmiger Zentralraum ist mit einer sechskantigen Glaspyramide überdeckt, die mittels einer ungewohnten Technik von sechs dreieckigen Segeltüchern wie eine Blüte zugedeckt werden kann. Ein niedriger, mit Zinkblech eingedeckter Ring um den Zentralraum herum enthält die Schlafräume, die Küche und das Bad. Ein Blick unter die «Motorhaube» dieses Hauses offenbart High-Tech, so weit das Auge reicht: Bewegungsmelder schalten das Licht beim Betreten eines Raumes automatisch ein und beim Verlassen wieder aus, die Luft wird durch meh-

rene Kleinklimatisierungsapparate mit der erstaunlichen Wärmerückgewinnungsbilanz von 60 Prozent genau dem Bedarf entsprechend ausgetauscht, im WC sorgt U-Boot-Technologie für einen Wasserbedarf im Deziliterbereich, Solarzellen auf dem Dach, ISDN-Telekommunikationseinrichtung und anderes mehr sind selbstverständlich. Trotz aller Anstrengung bleibt eine Nettoenergiezufuhr im Äquivalent von etwa 150 Liter Heizöl pro Jahr, was allerdings nur ungefähr 10 Prozent des heute in Dänemark üblichen Energieverbrauchs eines Einfamilienhauses entspricht.

Das Innere dieses Wohnhauses wirkt trotz aller Hochtechnologie dank viel Holz und Backstein hell und warm, um nicht zu sagen konventionell im positiven Sinne. Sogar für die legendäre PH5-Lampe, das dänische Lieblingsausstattungsobjekt, wurde ein Platz gefunden. Mit anderen Worten: Was sich aussen futuristisch ankündigt, ist innen gewohnt-vertraut ausgeführt. Vielleicht mit Ausnahme der unter der Glaspyramide schwebenden «Sitzgruppe», die ein absolut einmaliges Raumgefühl bietet. Der Versuch, zwischen ökologischen Anliegen, die nach wie vor stark unter einem «alternativen» Image leiden, und den High-Tech-Möglichkeiten im Bereich Haustechnik zu vermitteln, gleicht einer Gratwanderung, doch die Gratwanderung scheint gangbar, der Widerspruch zwischen «Natur» und «Technik» vielleicht doch überbrückbar, zumindest dem Schein nach. Die Villa Vision ist in Hoje Tastrup noch bis Ende Mai, jeweils wochentags von 14 bis 18 Uhr, für das Publikum geöffnet, danach zieht eine «Normfamilie» ein. Um präzisere Grundlagen bezüglich Gesamtbilanzen von Energie und Ressourcen zu gewinnen, wird dann das Haus über längere Zeit hinweg von einer Messreihe begleitet, die fortlaufend mit den theoretischen Werten verglichen wird.

Christoph Affentranger